

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

41ster

Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Arthur Leysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corposzeile.

† Fünfzig Jahre!

Zum zweiten Male fielen die eisernen Würfel und das Geschick Europas war entschieden. Das war ein heißes Streiten am 18. Juni 1815 und der Tod hielt eine graue Ernte. Noch einmal versuchte der Dämon des Jahrhunderts, Napoleon, den Sieg an seine Fahnen zu fesseln. — Die kriegerische Wuth Frankreichs brach sich an den ehernen Menschenwällen Bellingtons und die freibildende Begeisterung der Preußen unter Blücher, dem Greise mit Jünglingsfeuer, entriß dem Herrscher der Hundert-Tage das Scepter Frankreichs. Schon glaubte Napoleon den Sieg errungen, schon schwankten die englischen Brigaden, schon rief ihr Feldherr verzweiflungsvoll: „Gott sende die Nacht oder die Preußen!“ — und siehe, da stürzten unsere tapferen Väter und Großväter muthig heran und fielen dem wuthschäumenden Löwen kühn in die Flanke. Die Schlacht war entschieden, der Sieg war erkauft — in regelloser Flucht zerstreute sich rings das Heer der Franzosen! — Noch einmal war das Vaterland befreit vom drohenden Joch der Fremdherrschaft. —

— Und heute?

Ehre jedem greisen, spärlich von Silberlocken umkränzten Haupte, das damals für das Vaterland Gut und Blut freudig in die Schanzen geschlagen. Schon sind die Reihen der Ueberlebenden bedenklich gelichtet — aber ach! wie kümmerlich müssen die Helden von La Belle Alliance nicht zum Theil noch ihr Leben fristen!

Das Vaterland, laßt es uns reumüthig heute bekennen, am Tage der Erinnerung, das Vaterland war undankbar!

Die Kämpfer jener ewig denkwürdigen Tage verkommen oft in Noth und Elend, von der kärglichen Mildthätigkeit des Staates oder ihrer Umgebung lebend und wenn es hoch kommt, haben sie dürftiges Auskommen! —

Wir Alle haben uns versündigt an diesen wahren Männern des Volkes und was wir heute thun können, ihr Lebensende zu verschönern, ist wenig mehr, denn Brosamen ihnen reichen, die von des Staatshaushaltes Tische fallen! —

Wir können uns der Erinnerung an jene großen Tage nicht beitreuen Herzens freuen!

Mögen die Thaten der Väter künftigen Geschlechtern ein hehres Vorbild bleiben — von uns aber werde versucht, die Schuld der Söhne, durch wärmste Verehrung der Letzten jener Tapferen, wenigstens theilweise abzutragen.

Politische Umschau.

Berlin. Der bekanntlich schon einmal nicht bestätigte Stadtkämmerer Hagen in Berlin wurde am Dienstag wiederum mit 66 von 67 Stimmen zum Oberbürgermeister von Königsberg gewählt.

Breslau. Der Wöpelwitzer Giepark zu Breslau wird in nächster Woche der Schauplatz eines bei uns noch nicht gesehenen englischen Vergnügens sein, nämlich eines Hundewettrennens. Mitrennen kann jeder richtig bei dem Unternehmer

angemeldete Hund. Die Bahn wird auch Hindernisse enthalten und zwar eine mit verschiedenen Würfeln besetzte Barriere. Die drei ersten Sieger werden prämiirt und dann die Renner gemeinschaftlich gefüttert. (Solche englische „noble Positionen“ gestattet man uns unbedenklich, aber constitutionelles Regiment nach englischem Muster scheint schon weit weniger nach dem Geschmack dieser Sportfreundlichen Herrenhaus-Candidaten.)

Kiel. Dem Erbprinzen Friedrich von Augustenburg soll von Oesterreich der freundliche Rath erteilt worden sein, durch einen freiwilligen Wechsel seines Aufenthaltes die mancherlei Verlegenheiten seiner gegenwärtigen Stellung zu beseitigen. Nach einer in Wien abgegebenen Erklärung des Prinzen will derselbe jedoch die Herzogthümer freiwillig nicht verlassen, sondern nur der Gewalt weichen.

Oesterreich, Wien, 15. Juni. Es läßt sich nicht leugnen, daß in den letzten Tagen die Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen sehr gespannt geworden sind. Man sagt hier, daß Oesterreich an der äußersten Grenze der Nachgiebigkeit angelangt sei und Nichts mehr zu gewähren habe. Die Verhandlungen zwischen dem Großherzoge von Oldenburg und dem preussischen Premierminister haben die ohnehin schon gereizte Stimmung noch mehr verbittert.

Paris. Niemand ist ungestrast Hand in allen Gassen und selbst ein französischer Kaiser hat nicht ungestrast seine Hände in den Händen dreier Erdtheile. Die Expedition des Kaisers Napoleon nach Mexiko fängt an, sich zu rächen. Der bewaffnete Zuzug aus den Vereinigten Staaten geht in aller Stille so weit vor sich, daß in ein paar Monaten Juarez, das Oberhaupt der Mexikaner, eine den Franzosen gleiche, wenn nicht überlegene feldtuchtige Armee haben wird. Der ganze Norden ist bereits auf's Neue in vollem Aufstande gegen die Franzosen und gegen Kaiser Maximilian begriffen. Der Kaiser und sein französischer General sind nicht mehr Herr der Lage und bestürmen Napoleon um Truppen und Geld. Napoleon steht vor einer neuen Krise: entweder muß er noch dreimal mehr Truppen und Thaler über's Meer schicken und einen großen Krieg anfangen oder seine Truppen zurückrufen, was nicht ohne Einbuße an Ansehen abgehen wird. Kaiser Maximilian macht sich auf baldige Rückkehr gefaßt.

Spanien. In Valencia ist eine militairische Verschwörung entdeckt, aber sofort unterdrückt worden. Der Oberst und die Offiziere des in der genannten Stadt liegenden Regiments Barcelona waren die Urheber des Complots. In der Nacht vom 10. auf den 11. Juni d. J. sollte die Verschwörung ausbrechen.

Petersburg. Wie man hört, beabsichtigt die russische Regierung binnen Kurzem eine unbedingte Amnestie zu erlassen, welche zwei Kategorien von Emigranten umfassen soll: 1) Diejenigen, welche noch nicht das 20. Lebensjahr überschritten haben; 2) Diejenigen, welche sich nur am Aufstande, nicht aber an der National-Regierung betheiligte und kein gemeines Verbrechen, wie Mord gegen Wehrlose, Raub, Unterschlagung u. s. w., begangen haben.

New-York. Einige Bürger hatten dem Präsidenten Johnson eine schöne Equipage geschenkt. J. schickte sie zurück mit einem Schreiben, in welchem er sagt, daß Personen, die eine hohe amtliche Stellung bekleiden, keinerlei Geschenke annehmen sollten. Er erbat sich bloß, die Zuschrift, welche das Geschenk begleitet hatte, als Andenken behalten zu dürfen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, den 16. Juni. Das Generalpostamt hat dem Kreuzbandverkehr wieder eine neue Concession gemacht. Es können jetzt gedruckte Anzeigen aller Art, z. B. Geschäfts-Notize, Preis-Courante außer unter Streif- oder Kreuzband fortan im Umfange des Preuß. Postgebietes auch mittelst offener Karten expedirt werden. Das Porto beträgt 4 Pf. pro Stück und ist durch Verwendung einer Marke zu frankiren. An handschriftlichen Bemerkten darf auf der Karte außer der Adresse des Empfängers, der Name oder die Firma des Absenders, so wie Ort und Datum der Absendung bezeichnet werden, nur geschäftliche Anzeigen von Handlungshäusern dürfen mit der handschriftlichen Unterzeichnung der Firma von mehreren Theilnehmern der Handlung versehen sein.

Literarisches.

Eine neue populäre Bienenzüchtung. Vom 1. Februar an erschien bei V. Müller in Meppen (Hannover) eine „Dorfszeitung für praktische Bienenzucht“, unter Mitwirkung der bewährtesten Bienenmeister, Apisten und Bienenzüchter. Redacteur derselben ist J. K. Burr, Pfarrer in Schlier bei Ravensburg, Präsident des schwäbischen Bienenzuchtvereins, der seit 30 Jahren die Bienenzucht im Großen, mit specieller Würdigung der Pteroniden und Verlep'schen Grundfäße betreibt, und von hoher k. land. Centralstelle Württembergs längst zur Veröffentlichung seiner Erfahrungen aufgefordert wurde. Unter den Mitarbeitern werden genannt: Pfarrer J. N. Dettl, Präsident des böhmischen Bienenzüchter-Vereins, Verfasser des berühmten Buches: „Klaus, der Bienenvater“. Die Redaction wird, wie es im Prospect heißt, in ihrem Blatte nur ganz Praktisches und zuverlässig Erprobtes, sowohl über die italienische wie deutsche Bienenzucht in populärer, Jedermann verständlicher Fassung bringen; es handelt sich hier allein um Wahrheit und Belehrung auf die alleruneigennützigste Weise. Ohne das Blatt zu Lummelplatz verworrenere und gefährlicher Ansichten zu

machen, werden auf eine freundliche, Allen zugängliche Weise nur die Früchte gereifter Erfahrung darin niedergelegt. Unter der Ueberschrift: „Anfragen und Auskunft“ wird die Redaction jede Auskunft über Bienenzucht unentgeltlich ertheilen, was für Anfänger u. s. w. von besonderem Werthe sein dürfte. Die Zeitung stellt sich somit auf einen vorzugsweise praktischen Standpunkt. Sie erscheint monatlich, kostet jährlich 20 Ngr. = 1 fl. 12 kr. und ist durch alle Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu beziehen.

Vermischtes.

— Auf dem Bahnhof in Königsberg wurden mehrere Centner falscher Kaffeebohnen konfisziert. Sie bestanden aus braungefärbtem und in Formen gepreßtem Roggenmehl.

— In Wien beabsichtigt ein Industrieller ein Dienstraufen Institut zu errichten. Es sollen 200 solcher Weiber in der Stadt und den Vorstädten aufgestellt werden. Die Frauen haben die Bestimmung, in den verschiedenen Häusern das Aufwaschen, Holz- und Wassertragen, Bügeln u. zu besorgen, sie werden uniformirt, dürfen das 35. Jahr nicht überschritten haben und erhalten wie die Dienstmänner ihre Standplätze und Marken.

— Die Amerikaner haben wenig Ursache, über die Saumseligkeit ihrer Justiz zu klagen. In London, einem Städtchen an der westlichen Grenze Kanadas, geräth ein eben aus dem Couré aussteigender Passagier mit einem Bürger des Ortes in Händel, es kommt zur Kauferei, ein Polizist faßt die beiden Friedensbrecher, schleppt sie vor das Tribunal des Polizeirichters, der Richter hört Kläger, Verklagten und Zeugen an, fällt seinen Spruch, welcher beide Ruhestörer zu einem Dollar Strafe nebst Tragung der Kosten verurtheilt, entläßt sie nach geleisteter Zahlung ihres Weges, der Passagier eilt zur Station zurück und kommt noch zur rechten Zeit an, um mit demselben Zuge, der ihm zum Schauplatz des kleinen Intermezzos gebracht, seine Reise fortzusetzen. Fünfzehn Minuten waren zwischen Ankunft und Abfahrt des Zuges verfloßen.

Für die vielen Beweise von Liebe und Freundschaft, welche meiner Tochter von Nah und Fern bis zu ihrer Beerdigung zu Theil wurden, sage ich meinen wärmsten und innigsten Dank.

Samuel Hirsch.

Bekanntmachung.

Die Feier des Jubel-Erinnerungstages der Schlacht bei la belle Alliance findet **Sonntag den 18. d. M.** im Lokale der Ressource statt, woselbst sich die Veteranen um 12 Uhr versammeln werden und das Festessen um **1 Uhr** beginnen soll. Grünberg, den 16. Juni 1865.

Das Comité.

Für die Veteranen ist ferner eingetroffen: vom Kaufmann Hrn. Engmann 3 Thlr., Frau Rätlin Seydel Rest einer Sammlung für verwundete Krieger 3 Thlr., Hrn. N. N. 1 Thlr., Kaufmann Hrn. W. Dehmel 20 Sgr., Ueberschuß einer gemeinschaftlichen Reisefasse 2 Thlr. 4 Sgr.

Eine Kuh ist abhanden gekommen; dem Wiederbringer eine Belohnung beim Wächter **Apelt** in Fürstenaau.

In dem der verstorbenen Wwe. Plüger gehörenden Garten sind die Kirschen zu verpachten. Näheres bei

Fr. Burucker.

Meine Kirschen will ich **Montag den 19. c. von Vormittags 12 Uhr** meistbietend verpachten und ladet Pächter ein **Refflowig.**

Die Schlesiische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

versichert gegen Schaden, der durch Feuer oder Blitzschlag, Löschten und Ketten bei demselben entsteht, zu möglichst billigen Prämiensätzen. Nachzahlung ist niemals zu leisten. Versicherungen nimmt entgegen und jede gewünschte Auskunft ertheilt

die Agentur Grünberg
Adolph Kargou

Meine Wohnung ist jetzt **Maulbeergasse Nr. 66,** im Hause des Lotterie-Einnehmer u. Hrn. Hellwig.

Dr. Ludwig,

pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Vom heutigen Tage ab treffen die beiden Posten zwischen Jülichau und Sorau 5 Minuten früher als bisher aus Jülichau hier ein, und gehen um soviel früher nach Sorau weiter, mithin um 5 Uhr 55 Minuten früh und um 7 Uhr 5 Minuten Abends. Mit Bezug auf die Abendpost wird das correspondirende Publikum ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß recommandirte Briefe, welche ihre Beförderung über Sorau erhalten, unbedingt vor 6 1/2 Uhr Abends zur Post geliefert werden müssen, andernfalls sie zur nächsten Post zurückgelegt werden.

Grünberg den 17. Juni 1865

Königl. Post-Amt.

Hennings.

Eine oberflächliche Wassermühle in einer schönen Lage, wozu 70 Morgen gutes Ackerland mit Wiesen gehören, und nur eine Meile von Grünberg entfernt, ist unter billigen Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der

Zimmer- und Mühlenbaumeister **Friedrich Schreiber** zu Grünberg.

Am Tage der Einführung in das neue Local der Beschäftigungs-Anstalt hatten wir die große Freude, von zwei geehrten Bürgern 10 Thlr. zu erhalten; wir danken und wünschen ihnen reichen Segen dafür.

Ferner empfangen wir durch H. K. von Nn. 1 Thlr. 10 Sgr., wofür wir ebenfalls bestens danken.

Zugleich bemerken wir, daß noch einige Mädchen, nach vorgängiger Anmeldung bei der Frau Rätlin Seydel, aufgenommen werden können.

Der Vorstand der Kinderbeschäftigungs-Anstalt.

Weinpfähle- und Brennholz-Verkauf.

Den 20. Juni 1865 **Vormittags 9 Uhr** sollen in der Brauerei zu Rothenburg a. O. folgende Hölzer gegen sofortige Bezahlung öffentlich verkauft werden:

I. Vom Revier Plothow:

- 1 1/2 Klaftern Kiefern Astholz, Stockholz,
- 58 1/2 Schock hart Reissig,
- 3 1/2 " weich

II. Vom Revier Poln.-Nettlow:

- 1 Klafter Kiefern Scheitholz,
- 1 1/2 " " Astholz,
- 5 1/4 " " Stockholz,
- 110 Schock " Reissig,
- 400 " eichene Weinpfähle;

III. Vom Revier Schertendorf:

- 42 Stück birken Schirrstangen,
- 2 Klaftern elsen Astholz,
- 4 1/2 Schock hart Reissig,
- 1 1/2 " weich

IV. Vom Revier Seiferscholz:

- 3 1/2 Klaftern Kiefern Astholz,
- 3 Schock " Reissig.

Die Forstbeamten sind angewiesen, obige Hölzer zur Ansicht vorzuzeigen. Poln.-Nettlow, den 10. Juni 1865.

Fürstliches Forst-Amt.

Das zu Pürben sub Nr. 25 belegene Ausgedingehaus nebst Stallung, einer halben Scheune, Hofraum und Garten und ca. 6 Morgen Ackerland, will ich Donnerstag den 22. d. M. dortselbst verkaufen, Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, die Uebnahme kann sofort erfolgen.

Das Grundstück eignet sich gut für Handwerker.

Adolph Tanke in Schwiebus.

Ausverkauf.

Wegen Veränderung meines Geschäfts verkaufe ich von jetzt ab sämtliche Artikel von Kurz- und Posamentierwaaren zu und unter den Kostenpreisen; bitte deshalb um geneigten Zuspruch

Wilh. Robert Wahl
am Niederthor.

Zum Verkauf der zur Mithelmühle gehörigen Acker mit der Erndte steht Termin auf

Donnerstag den 22. Juni a. c. an Ort und Stelle an, und zwar:

Nachmittag 2 Uhr zu dem Acker an der Schertendorfer Straße;

3 1/2 Uhr im vorderen Erlenbusch u.

5 Uhr im hinteren Erlenbusch, zu welchem Käufer hiermit eingeladen werden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Angspach, Brucks, Walter & Comp.

Eine Stube nebst Kammer ist zu vermieten am Markt L. Bez Nr. 54.

Publicist.

Berliner Morgenzeitung.

Erscheint täglich und wird für auswärtige Abonnenten schon mit den Abendzügen versandt. Der „Publicist“ empfiehlt sich Allen, die der Phrasen überdrüssig sind und reale Politik, d. h. eine Politik der Interessens, wollen. Deutschlands Einheit und Macht, seit so vielen Jahren vergeblich angestrebt, ist nicht zu erreichen durch Reden und Resolutionen; es bedarf dazu der Thaten, und diese Thaten müssen von Preußen ausgehen. Preußens innere Entwicklung ist unabhängig von den Zielen seiner deutschen und europäischen Politik. Dies ist unser Redactions-Programm. Im Uebrigen ist der „Publicist“ in der Lage, stets sehr zuverlässige thatsächliche Mittheilungen zu haben. An Unterhaltungsstoff — Feuilleton; aus dem Berliner Leben; Gerichtssaal; auswärtige Begebenheiten — bringt er mehr als irgend eine andere Zeitung, und für die Interessen des Verkehrs giebt er täglich die bezüglichen Geschäfts-, Geld-, Markt- und Börsen-Nachrichten. Preis: bei allen preussischen Postämtern vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 18 Sgr.

Der treue Pommer,

Volkssblatt für Jedermann in Stadt und Land,

empfehlte sich beim Herannahen des Quartalwechsels zum Abonnement; erscheint wöchentlich 2mal, Dienstags und Freitags, und enthält jede Nummer außer Besprechung der Tagesfragen ein interessantes Feuilleton, Buntes Allerlei, sowie eine Illustration humoristischer Inhalts. Namentlich Gastwirthen, Conditoren und Besizer öffentlicher Lokale ist der treue Pommer wegen seiner humoristischen Illustrationen zu empfehlen. Abonnement bei allen Königl. Post-Anstalten. Preis pro Quartal 8 1/2 Sgr. Anzeigen finden durch die große Abonnentenzahl eine weite Verbreitung und werden pro Spaltzeile mit 1 Sgr. berechnet.

Naugard i. Pom., im Juni 1865.

Die Redaction.

In Wiederholung der im Monat Juni v. J. erlassenen Aufforderung zur würdigen Umzäunung der Erbegräbnisse auf den hiesigen Friedhöfen macht der Magistrat auf die unterm 4. Dezember 1844 von der Königl. Regierung in vriegnis bestätigte Friedhöfs-Ordnung aufmerksam, welche in Bezug auf die Erbegräbnisse Folgendes bestimmt:

§ 21. Jedes Erbegräbnis muß der Eigenthümer mit einer Umfassungswand versehen, welche dasselbe dergestalt einschließt, daß die beiden äußeren Wände einer Reihe dieser Stellen gleiche Linien bilden.

§ 22. In demselben können Leichensteine, Denkmäler mit Beobachtung der im § 17 erwähnten Rücksichten, Bäume jeder Art und desgl. ohne vorgängige Erlaubnis angebracht, die Gräber auch gemauert werden. Der Ueberbau des Erbegräbnisses jedoch ist von der magistratualischen Genehmigung der einzureichenden Zeichnung abhänig.

§ 23. Die Erbegräbnisse gehen nur auf die Erben des Erwerbers über, die Disposition des Besitzers durch Verkauf oder Cession bleibt ausgeschlossen, um zu verhüten, daß dergleichen Erbegräbnisse nicht ein Gegenstand des Privatverkehrs werden.

§ 24. Sind die Erben des Erwerbers unbekannt und soll über das Erbegräbnis anderweit disponirt werden, so genügt eine dreimalige Aufforderung durch die hiesigen öffentlichen Blätter zur Geltendmachung ihrer Rechte, um sie, wenn diese binnen 3 Monaten nicht erfolgt, derselben als verlustig zu betrachten.

Nächsten Montag den 19. d. Mts. früh 10 Uhr werden in der Reithahn 17 städtische Feuerleitern gegen Baarzahlung lieitendo verkauft.

Zur öffentlichen Verpachtung der bei der städtischen Ziegelei befindlichen Weingarten- und Ackergrundstücke einschließlic der darauf stehenden Obstbäume steht Termin auf Dienstag den 27. d. M. früh 11 Uhr im Rathhause an.

Ein Portemonnaie mit Geldehalt ist auf dem Jahrmarktplat hier selbst gefunden worden und kann von dem sich legitimirenden Eigenthümer auf dem Polizei-Amt in Empfang genommen werden.

Bekanntmachung.

Nach der Ferien-Ordnung vom 16. April 1850 finden die Gerichtsferien vom 21. Juli bis zum 1. September statt. In dieser Zeit ruht der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen, sowohl in Bezug auf die Abfassung der Erkenntnisse, als auf die Dekretur und die Abhaltung der Termine. Die Parteien und Herren Rechtsanwälte haben sich daher während der Ferien in dergleichen Sachen aller Anträge und Gesuche zu enthalten. Schleunige Sachen müssen als solche begründet, und als Ferien-Sachen bezeichnet werden. Gehen andere Gesuche ein, so werden sie zwar präsentirt, und in das Journal eingetragen, aber während der Ferien nicht erledigt.

Die Aufnahme der Akte freiwilliger Gerichtsbarkeit erleidet keine Unterbrechung.

Depositaltage werden am 2. und 23. August abgehalten.

Grünberg, den 13. Juni 1865.

Königliches Kreis-Gericht.

Ich warne hierdurch Jedermann, meiner sich von mir entfernt habenden Frau Auguste geb Gürschner auf meinen Namen Etwas zu borgen oder an Sachen abzukaufen; Zuwiderhandelnde dürften sich unangenehmen Folgen aussetzen.

Grünberg, den 13. Juni 1865.

Rudo Iph Reichmann,

Ackerbürger und Deconom.

Discontonoten

empfehlte W. Levysohn.

Heute Sonntag von 4 Uhr an
Concert, dann Ball.
H. Künzel.

Heute Sonntag und Dienstag den
20. Juni

flügel-Musik

bei **H. Heider.**

Heute Sonntag

Tanz-Musik

bei **Schulz** in der Ruh.

Sonntag den 18. d. M.

Tanz-Musik

bei **W. Gentschel.**

Heute Sonntag den 18. Juni

Tanz-Musik

bei **E. Ahlmann.**

Montag den 19. Juni

**Wurstauschieben,
Concert und Ball.**

wozu ergebenst einladet

Jr. Theile, Schießhauspächter.

Zum **Wurstauschieben**
auf Montag den 19ten ladet
ergebenst ein **Dullin.**

Turn-Verein.

Die Funktion als Feuerwehrtwart ver-
sieht bis Dienstag Fabrikbesitzer **Rob. E. Schumann**
Der Vorstand.

Erdbeer Kuchen mit Schaum,

Kirsch Kuchen mit Blätterteig,

empfehlen " " Schlagsahne
" " **Otto Bierbaum.**

Zum Einlegen und Einkochen von
Früchten empfehle **feinste gestoßene
Raffinade, gemahlene u. Brot-
zucker** billigt

Julius Peltner.

**Abgelagerte
Cigaretten**
in guter Qualität
zu billigen Preisen
empfehlen **A. Kargau.**

Frisch geblühte Kirschen zu jeder Sa-
geszeit beim

**Kunstgärtner Warfönke,
Neustadt.**

Das in der Daum'schen Remise an
der Breslauer Straße befindliche Wein-
gefäß nebst Driebe, Bannen, Wein-
mühle und fast noch ganz neuer Wein-
presse soll **Montag den 26. d. M.
Nachmittag 3 Uhr** an Ort und
Stelle bestbietend verkauft werden.

Die Daum'schen Erben.

Kiefern Reiflicht mit Fuhre 1 Ehlr.
26 Sgr., ohne Fuhre 1 Ehlr. 18 Sgr.
verkauft **Holzmann.**

Schnellpressendruck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg i. Schl.

Mein Uhren-, Gold- u. Silberwaaren-Lager
ist durch neue Zuforderungen wiederum auf das Reichste fortirt und empfehle das-
selbe einer geneigten Beachtung Abgezogene, gut regulirte Uhren unter ein-
jähriger Garantie des Richtiggehens billigt. Alte Uhren, Gold und Silber wer-
den gekauft und zum höchsten Werthe in Zahlung angenommen; Reparaturen
an Uhren schnell und billigt unter einjähriger Garantie ausgeführt.

W. Lierse, Uhrmacher, Breite Straße Nr. 50, vis-à-vis d. schwarzen Adler.

Barrège, Mozambuc,

in reicher Auswahl, verkaufe ich zu sehr billigen Preisen.

Emanuel L. Cohn.

Verpachtung.

Die Kirschen in meinem (früher
Walter'schen) Weingarten, im Marsch-
felde gelegen, bin ich Willens, zu ver-
pachten und habe dazu einen Termin
auf **Montag den 19. d. M.
Nachmittags 5 Uhr** an Ort und
Stelle anberaumt, wozu Pachtlustige
eingeladen werden.

C. Genzmann.

**Mittwoch den 21. Juni c.
Vormittag 10 Uhr**

werde ich im Gehöft des Bauers Jo-
hann Gottlieb Reichert zu Günthersdorf
diverse Haus- und Wirthschaftsgeräte,
1 Pferd, 1 Kuh, 1 Kalb, 1 Ziege u. gegen
Baarzahlung meistbietend verkaufen.

Pösgold II., ger. Auktions-Komm.

Im Marschfeld-Revier sind in zwei
Gärten die Kirschen und Beeren zu
verpachten. Das Nähere im Hospital-
Bezirk Nr. 1.

Da im Termin zum Verkauf meines
Haufes kein annehmbares Gebot erfolgt
ist, so übertrage ich den Verkauf des-
selben Herrn **Rob. Kühn**, an den sich
ernsthafte Käufer wenden wollen.

Aug. Lehmann.

64r Wein in Quarten à 2½ Sgr.
verkauft der Tischlermstr. **Robert John**,
wohnhaft bei der Wittwe Strauß am
Dberthor.

63r Wein à Quart 6½ Sgr. verkauft
Wittwe **Mangelsdorff**, Breitestr.

63r Wein in Quarten à 6½ Sgr.
bei **Ed. Sommer** am Niederthor.

Weinausschank bei:

Schneidermstr. **Kynast**, guter 63r Weiß-
wein 7 sg.

Laube, Schweiniger Str., 63r 7 sg.

L. Pösgold, erste Balke, 62r 7 sg

A. Kump, Breite Straße, 63r 7 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 21. Mai: Lehrer **L. E. R. E. L. Hell-
wig** eine **L., Pauline Henriette** Gertrud.

Den 2. Juni: Landbriefträger **J. S. S. Pritt-
mann** eine **L., Hulda Anna** Leontine. — Tuch-
macherges. **W. E. R. Franke** eine **L., Anna**
Louise Bertha.

Gestorbene.

Den 9. Juni: Des Maurerges. **E. Unver-**

sucht Sohn, **Carl Albert**, 4 M. (Entkräftung).
— Den 10.: Des Häusler **J. W. Röhlig** in
Sawade Sohn, **Ernst August Herrmann**, 28
J. (Schlagfluß). — Tagearb. **Joh. Gottfried**
Gräß, 58 J. 11 M. (Nervenfieber). — Des
verstorb. **Schmiedemstr. J. S. Richter** Wittwe,
Friederike Juliana geb. **Schenke**, 79 J. 7 M.
22 J. (Alterschwäche). — Des Tagearb. **E. E.**
Gräß Sohn, **August Ferd. Reinhold**, 1 J. 4
M. 28 J. (Masern). — Den 11.: Der unver-
ehel. **Joh. Dorothea Schreck** Sohn, **Friedrich**
Reinhold, 8 J. 8 M. (Masern). — Den 12.:
Des Vorwerksbes. **S. Hirsch** Tochter, Jungfrau
Anna Dorothea, 32 J. 1 M. 29 J. (Nervens-
schlag). — Des Fabrikarb. **R. Kahl** Stief- u.
Pflegetochter, **Ernestine Walde**, 7 J. 3 M. 23
J. (Masern). — Des **Bergmann J. E. Wohl**
in Heinersdorf Tochter, **Johanna Maria**, 2 J.
10 J. (Krämpfe). — Des Spinner **E. Müller**
Gefrau, **Anna Rosina** geb. **Schabinger**, 74 J.
7 M. 2 J. (Alterschwäche). — Den 11.: Des
Winger C. W. Gleemann Tochter, Jungfrau
Auguste Emilie Ottilie, 14 J. 2 M. (Zucker-
harnruhr). — Des Bauer **J. E. Schreck** in
Sawade Tochter, Jungfr. **Joh. Pauline Marie**,
18 J. 2 M. 1 J. (Brustkrankheit).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 1. Sonntag nach Trinitatis.)

Vormittagspred.: Herr Kreis-Vikar **Gramsch.**

Nachmittagspred.: Herr Prediger **Gleditsch.**

(Collecte für die Armenschule.)

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 16. Juni. Breslau, 15. Juni.

Schles. Pfbr. à 3¼ pCt.: 91¼ G. 91½ G.

" " A. à 4 pCt.: — " 99¾ G.

" " C. à 4 pCt.: — " 99¼ B.

" " Ruff. Pfbr. — " 100¼ B.

" " Rentendr.: 98¼ G. " 99 B.

Staatsschuldscheine: 91 G. " 91¾ B.

Freiwillige Anleihe: 101½ G. " —

Anl. v. 1859 à 5 pCt. 105¼ G. " 106¼ B.

" " à 4 pCt. 98½ G. " 99½ B.

" " à 4½ pCt. 101¼ G. " 102¼ B.

Prämienanl. 129 G. " 130¼ B.

Louisd'or 111¾ G. " 110¾ G.

Goldtröner 9 9 G. " —

Marktpreise, vom 16. Juni.

Weizen 45—60 flr. " 66—72 sg.

Roggen 39½—40¼ " " 46—48 "

Hafer 25—28½ " " 28—30 "

Spiritus 14¼ " " 13¾ thlr.

Nach Pr. Trossen, Sorau,

Maaf und den 8. Juni. 16. Juni.

Gewicht Höchst. Pr. Niedr. Pr. Höchst. Pr.

pr. Schffl. thl. sg. pf. thl. sg. pf. thl. sg. pf.

Weizen .. 2 7 — 2 3 — 2 6 3

Roggen .. 1 17 — 1 15 — 1 22 6

Gerste ... 1 12 — 1 10 — — —

Hafer ... 1 6 — 1 2 — 1 5 8

Erbsen ... — — — — — — —

Hirse ... — 10 — — — — —

Kartoffeln — 14 — — — — —

Heu, Gr. .. 1 5 — — — — —

Stroh, Gr. — 17 6 — — — — —

Butter, P. — 7 6 — 7 — — —

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 48.

Junge Anfänger.*)

Novelle von Gustav Höcker.

Eine neue Firma.

Druck und Leidlich, zwei Freunde und seit Jahren in einem und demselben Comtoir thätig, sind eben mit den Vorbereitungen zur Gründung einer eigenen Firma beschäftigt. Beide haben das „abhängige“ Leben satt und stehen überdies in dem Alter, wo es Zeit wird, eine selbstständige Stellung in der Welt einzunehmen, und dies ist das Ziel eines jeden strebsamen Menschen, vor Allem aber das eines Mercurjüngers, wie die täglich überhand nehmenden neuen Firmen beweisen.

Vermögen, wenigstens was man Vermögen nennen könnte, hat Keiner von den Beiden, aber Jeder verfügt über eine Reihe „langjähriger Erfahrungen“ und einflussreicher Connerionen. Leidlich besitzt einige hundert Thaler, die er in dem Unternehmen anlegen wird, Druck dagegen schießt seine praktische Geschäftsgewandtheit als Capital ein, die dem mehr theoretisch gebildeten, hinter Strazzen aufgewachsenen Leidlich abgeht.

Es giebt so allerhand kaufmännische Griftenzen, die keinen Capitalaufwand erfordern, artige Handlanger- und Eckensteherposten im großen Weltverkehr.

Unsere Freunde werden ein „Commissions- und Speditionsgeschäft“ gründen und damit eine Tabaksniederlage verbinden. Druck hat nämlich einen auswärtigen Tabakfabrikanten zum Freunde, der dem zukünftigen Handlungshause ein kleines Commissionslager anvertrauen wird.

Je nach den verschiedenen Richtungen hin, in welchen jeder der unternehmenden jungen Leute seinem Etablissement vorstehen wird, treffen beide Theile jetzt ihre Vorbereitungen.

Der praktische Druck macht kleine Reisen, um Geschäftsverbindungen anzubahnen, Agenturen zu erwerben und dergleichen mehr.

Druck fand auf diesen Reisen mannichfache Gelegenheit, seine Menschenkenntniß zu erweitern; er hätte sie, wie mancher gelehrte Tourist die seinigen, „empfindsame“ Reisen nennen können. Wer nie selbstständig war, wer mit der Welt nur immer für fremdes Interesse verkehrte, der kennt sie erst halb.

Druck warb für die künftige Firma um Credit. Er suchte seine zahlreichen Freunde aus, mit denen er in früheren Jahren gezecht und gearbeitet, gelebt und geliebt hatte.

Sie waren inzwischen selbstständig und wohlhabend geworden, sie freuten sich herzlich, daß er kam, der alte ergötliche Spasmacher, wünschten ihm Glück zu seinem Unternehmen, luden ihn zu Tische und versäumten seinetwegen auch wohl ihre Geschäfte. Aber dem neuen Etablissement ihre Kundschaft zuzuwenden, oder Commissions-Lager anzuvertrauen, — das konnten sie nicht versprechen. „Wenn Du nur einen Tag früher gekommen wärest“, hieß es hier, „wenn Du für Dich allein wärest und nicht einen mir wildfremden Menschen zum Associé hättest“, entschuldigte sich ein Anderer, und ein Dritter zeigte nach dem trü-

*) Nachdem der novellistische Rahmen geschlossen, in welchem die schwedische Schriftstellerin Marie Sophie Schwarz die Gegensätze zwischen arm und reich, hoch und niedrig, Adel und Bürgerthum mit all ihren düstern und verhängnißschweren Folgen in ihrer fesselnden Weise zur Darstellung gebracht, führen wir unsern Lesern aus den trefflichen Novellen Gustav Höckers (Dresden, Runge) ein heiteres Lebensbild vor, das in behaglichem Humor bürgerliche Kreise und namentlich kaufmännische Verhältnisse mit der lebenswürdigsten Schalkhaftigkeit zum Vorturf hat. Gustav Höcker ist ein noch junger, frisch aufstrebender Autor, von dessen späteren Leistungen der meist so stiefmütterlich bedachte komische Roman noch Vieles zu hoffen hat. Wir benutzen die Gelegenheit, die oben gedachten Novellen des Verf. unserm Leserkreise noch ganz besonders zu empfehlen. Die Red.

ben Gewölk am politischen Horizonte, — das er bei derartigen Gelegenheiten schon seit zehn Jahren als Vogelscheuche benutzte und wahrscheinlich noch lange wird benutzen können.

Auf seiner Reise besuchte Druck auch einen alten Schulkameraden; nicht zu geschäftlichem Zwecke, sondern nur, um ihn nach langen Jahren der Trennung wiederzusehen.

Der Mann war Handelsgärtner und es wurde ihm gar sauer, sich und seine zahlreiche Familie zu ernähren und dabei die Schulden abzutragen, die noch auf dem kleinem Grundstücke lasteten. Seine Freude über das Wiedersehen war unaussprechlich und als er hörte, daß Druck sich in nächster Zeit etabliren werde, jubelte er laut auf.

In seiner Einfalt glaubte er, ein Kaufmann sei schon ein „gemachter Mann“, sobald er sich nur etablire, und sein Freund Druck stehe jetzt nahe vor einem durch jahrelange Mühen erreichten Ziele.

Als er freilich erfuhr, wie jetzt erst die schwersten Sorgen des Lebens für Druck beginnen würden und welche bitteren Erfahrungen dieser bereits habe machen müssen, da schüttelte er traurig das Haupt und war so von herzlichem Mitleid erfüllt, daß er in dieser Stunde kaum wagte, dem Freunde eine angenehme Ueberraschung zu bereiten, mit der er sonst, wenn ihn Jemand besuchte, nie lange hinter dem Berge zu halten vermochte.

Nächst Weib und Kindern nämlich war noch ein Drittes vorhanden, das des armen Gärtners Lebensglück ausmachte. Seine holde Gönnerin, die Mutter Natur, hatte ein Fleckchen Erde in seinem Garten ausersehen, der Lummelplatz einer ihrer lieblichsten Launen zu sein; es war eine Ausnahme von der Regel und deshalb ein kleines Wunderwerk, und der Gärtner war dazu gekommen, wie mancher Andre zum Genie. Auf einem der Beete wuchs nämlich eine Riesen-Nelke. Auf einem förmlichen Busche staudenartiger Blätter, mit leisem Silberseine überhaucht, als hätte die Nacht dort aus Vergeßlichkeit den Mondschein zurückgelassen, schwankte, groß wie Sonnenrosen, ein Nelkenstiel, von dem riesigflügenden Nothe der Feuernelke bis zu dem schneegleichen Weiß, das vor Zartheit an hundert Punkten leise zu erröthen scheint.

Schon mannichfach war der seltenen Pflanze in den Zeitungen gedacht worden; es verging fast keine Woche, wo nicht Durchreisende kamen, um das Wunder in Augenschein zu nehmen und einzelne wohlhabende Blumenfreunde hatten dem armen Gärtner schon namhafte Summen geboten. Aber die Riesen-Nelke war ihm nicht für Geld feil, er betrachtete sie als ein Sinnbild seines Berufs, als ein Geschenk der gütigen Natur, wie ihm das Leben Weib und Kinder geschenkt hatte.

„Ja! man sollte wahrhaftig nicht mehr an Freundschaft glauben“, rief der ehrliche Gärtner, als Druck seine Erzählung von der Treulosigkeit seiner Freunde beendet hatte, „wenn ich Dir nur helfen könnte, wenn ich im Stande wäre, zu Deinem Glück Etwas beizutragen, es sollte gewiß geschehen. Nimm eine Ader“, fügte er hinzu, indem er den Hemd-Ärmel in die Höhe streifte und dem ehemaligen Schulkameraden den kräftigen Arm entgegenhielt, „wenn Dir mein Blut nützen kann, — Du sollst es haben.“

„Ich weiß! — ich weiß!“ entgegnete Druck, den Freund auf die Schulter klopfend.

Druck mußte bei seinem Freunde über Nacht bleiben. Als er am nächsten Morgen Abschied nehmen wollte, sagte der Gärtner treuherzig zu ihm:

„Du weißt, ich bin ein armer Teufel und kann für Dich nichts thun, aber Eins mußt Du von mir annehmen. Es ist nicht viel und Du wirst mich auslachen, aber thu' mir's zu

Gefallen — nimm die Niesen-Nelle mit und schmücke damit Dein Geschäftslokale aus.“

Frau und Kinder standen dabei, als der Gärtner so sprach. In Aller Augen spielte der Ausdruck der reinsten Freude, der Gärtner hatte seine beiden Hände treuherzig auf Druck's Schultern gelegt.

Hätte er ihm Geld angeboten, — Tausende, — Druck wäre davon nicht so gerührt worden, als von diesem gutgemeinten kindlichen Anerbieten. — Er konnte die Niesen-Nelle nicht brauchen und gerade darin lag der eigenthümliche Werth des Opfers. Hat doch die wahre Liebe oder Freundschaft oft nichts Andres zu verschenken, als Blumen!

Druck dachte mit einem wehmüthigen Lächeln an seine übrigen Freunde. Er lehnte das großmüthige Opfer ab, und wie ernst es dem Gärtner damit gewesen war, bewies die tiefe Niedergeschlagenheit, mit welcher dieser von Druck endlich schied.

Inzwischen kauft Leidlich dabei Stahlfedern und Papierproben ein, bestellt Handlungsbücher, kauft bei allen Graveurs der Stadt herum und läßt sich Muster zu Petschaft und Stempel vorlegen, um Beides zuletzt doch noch von einem Auswärtigen anfertigen zu lassen; geht in alle Auktionen, wo Pulver, Tafeln und andere Bureau-Utensilien zur Versteigerung kommen; düstelt Rechnungs- und Wechselformulare aus; bezieht sich lithographische Schriftproben zu geschmackvollen Empfehlungskarten; entwirft ein Circulaire, an dem er täglich etwas ändert, und übt sich eine kühn verschlungene Unterschrift ein, die eben so schwer nachzumachen als zu lesen ist.

Das Circulaire übrigens mußte eines Tages endlich der Gegenstand einer delicaten Unterredung zwischen Beiden werden. Es frug sich nämlich, ob die Firma „Leidlich und Druck“ oder „Druck und Leidlich“ heißen solle.

Leidlich war im Stillen der Ansicht, daß er als der Ältere und fernere als Derjenige, welcher das Geld hergab, voranzutreten müsse.

Druck dagegen hatte das Bewußtsein, daß ihm, dem praktischen, agirenden und dirigirenden Kopfe, als der Seele des Ganzen, der Vortritt gebühre.

Doch war Keiner von Beiden so unbescheiden, diesen Expectorationen Worte zu verleihen; sie sahen sich, als sie fast zu gleicher Zeit einander die Frage vorlegten, an und schwiegen.

Jeder hatte die Stirn in Falten gelegt, Jeder that — wie dies bei Erörterung von Lebensfragen gewöhnlich zu geschehen pflegt — einen tiefen Athemzug.

Endlich unterbrach Leidlich die feierliche Stille durch ein Gemurmel. Er murmelte nämlich zwanzig Male nach einander: „Druck und Leidlich, Druck und Leidlich“, — dann: „Leidlich und Druck, Leidlich und Druck“, — und wagte endlich unter Lächeln und Achselzucken die Behauptung: „Leidlich und Druck klingt besser, als Druck und Leidlich“.

Druck meinte, das sei Geschmacksache.

Leidlich entgegnete, es schwebte ihm noch aus seiner Gymnastikzeit vor, wo er sich mit der Prosodie beschäftigt habe, daß es ästhetisch richtiger sei, wenn die lange Sylbe zuerst abgethan würde und dann die kürzeren nachfolgten.

Der einsilbige Theil der Firma versicherte, von Prosodie nichts zu verstehen, gab aber dem Zweifelsigen, den er als einen Pedanten kannte, nach, und so wurde die Firma „Leidlich und Druck“ gekauft, so daß auch wir, lieber Leser, uns nun nicht mehr die Freiheit nehmen dürfen, den einen oder andern der Namen nach Willkür voran oder nachzustellen, wenn wir von Beiden sprechen.

Druck schlug vor, die Taufhandlung durch eine Flasche Wein zu feiern, Leidlich war aber der Ansicht, daß Bier dieselbe Wirkung thäte, und setzte seinen Antrag ohne Widerspruch durch.

Eines Morgens wurde das neue Geschäft eröffnet, aber so

prunklos, daß der alte Mohrenhaupt, der in der ersten Etage eines sehr eleganten Hauses gegenüber wohnte, und der, da er sonst nichts Wichtigeres zu thun hatte, oft halbe Tage lang mit der Pfeife zum Fenster herausah, die neue Firma erst am vierten Tage bemerkte.

Druck hatte ein großes, in die Augen fallendes Schild heraushängen wollen, auf welchem mit mächtigen Buchstaben zu lesen sein sollte: „Commissions- und Expeditionsgeschäft von Leidlich & Druck“. Außerdem sollte sich die Tabaksniederlage speziell auf einer besonderen Blechfirma empfehlen, die quer in die Straße ragen und sich wie eine Wetterfahne vom Winde schaukeln lassen sollte.

Leidlich aber hatte dagegen protestirt und geäußert, die Mode großer und vielsagender Aushängeschilder sei veraltet und überdies nicht nobel. Er hatte eine ganz kleine blaue Firma anfertigen lassen, auf welcher mit ganz kleinen goldenen Buchstaben weiter nichts stand, als: „Leidlich und Druck“.

Diese Firma, ein schmaler Streifen nur, wurde neben der Ladenbür befestigt, so daß man sie kaum sah, und dann war es schwer, sie überhaupt zu lesen, denn sie war ausschließlich nur aus großen Anfangsbuchstaben zusammengesetzt und diese wiederum mit einem solchen Luxus von Arabesken und Verschlingungen umgeben, daß sie förmlich maskirt waren.

Diesem Aushängeschild, das dem Muster weltberühmter Banquiersfirmen nachgebildet war, entsprach die Comtoir-Einrichtung Leidlich's vollkommen.

Die Lokalität des Comtoirs, das an den kleinen Laden stieß, war zwar eng, auch herrschte darin zu jeder Tagesstunde, wo die Lampe nicht brannte, totale Finsterniß, denn es hatte ein kleines Fenster nach dem Hofe hinaus, der erst von der Comtoirbeleuchtung sein Licht empfing, — indessen hätte die Einrichtung innerhalb der engen vier Wände dem größten Handlungshause keine Schande gemacht: da war Alles vorhanden, was sich das Herz eines Buchhalters, der hinter seinen Contobüchern ergraut ist, wünschen kann. Ein großes Doppelpult, dessen eine Hälfte Druck zu vermietten vorschlug, was aber Leidlich ablehnte. Eine Lampe, deren Eleganz um so schwerer ins Gewicht fiel, als sie nur zur Aushilfe diente, bis eine Gasröhre ins Comtoir geleitet sein würde. Eine große Landkarte, welche die ganze eine Wand einnahm, und sich bereits trefflich bewährt hatte, indem Leidlich Veranlassung nahm, einen Ort aufzusuchen, von wo der jungen Firma eine unfrankirte Offerte zugekommen war. Sämmtliche, für doppelte Buchführung unerläßliche Handlungsbücher, in Leder gebunden und mit goldenen eingepreßten Titeln auf den Rücken. Briefpapier, Schemata zu Wechseln, Rechnungen, Quittungen, Frachtbriefen u. s. w. in so hohen Stößen, daß der Vorrath für ein halbes Jahrhundert damit gedeckt schien, und überall war die Firma aufgedruckt oder eingepreßt — der Name manches Autors ist nicht so oft gedruckt worden. Auch ein Briefschrank mit fünfundzwanzig leeren Fächern, sämmtlich nach dem Alphabet geordnet, war vorhanden. Und unter vielen andern Dingen sei hier nur noch die eiserne Copirpresse angeführt, die vorläufig mehr zur Last als zur Arbeit berufen schien. Diese ganze reiche Ausstattung, in dem kleinen Raum zusammengedrängt, nahm sich aus, wie eine Titelvignette zu einem kaufmännischen Roman.

Die ganze Tabaksniederlage war bei Weitem nicht das werth, was die Einrichtung des Comtoirs kostete. Erstere bildete die Quintessenz des kleinen Gewölbes, welches mit dem Comtoir durch eine Glashüre verbunden war. Auf der Ladentafel stand ein großer Glaskasten mit vielen Fächern, und diese enthielten, nach Qualität und Preis geordnet, ein wohlfortirtes Cigarrenlager.

Die eigentliche größere Niederlage bestand in einzelnen Probekisten, welche im Gewölbe zerstreut umherstanden, aber geschickt vertheilt, wie das spärliche Theaterpublikum an einem schwülen Juniabend

(Fortsetzung folgt.)